DIE HOSPIZFAMILIE ALLGÄU
DEN LETZTEN WEG GEMEINSAM GEHEN

Das AllgäuHospiz in Kempten – ein Lebensraum für Schwerkranke und Sterbende

Von Julia Linckh

Die Hospizfamilie Allgäu, bestehend aus AllgäuHospiz, Stiftung AllgäuHospiz und Hospizverein Kempten-Oberallgäu, begleitet Menschen ganzheitlich in ihrem Sterbeprozess. Gemeinsam schenken sie dieser letzten Zeit Bedeutung – beratend und unterstützend im ambulanten Bereich sowie als Gast im stationären Hospiz. Über die Chancen und Herausforderungen dieser Aufgabe berichten Hospizleiterin Susanne Hofmann und Koordinatorin Birgit Prestel bei unserem Besuch im AllgäuHospiz.

Birgit Prestel,
Koordinatorin im Hospizverein Kempten-Oberallgäu e. V.

Susanne Hofmann,
Leiterin des AllgäuHospiz

HOSPIZVEREIN KEMPTEN-OBERALLGÄU E. V.

Schwere Krankheiten und das nahende Ende eines Lebens werfen viele Fragen, Ängste und Unsicherheiten auf. Die Mitarbeiter:innen des Hospizvereins haben es sich zur Aufgabe gemacht, Kranke und Sterbende sowie ihre Angehörigen zu beraten und zu begleiten – zu Hause, im Krankenhaus oder in stationären Einrichtungen. Wird von der Heilung in die Palliativversorgung, also die Schmerzlinderung und die würdevolle Begleitung in den Tod, übergegangen, nehmen Koordinator:innen wie Birgit Prestel eine Netzwerk-Beratung vor. Falls die Patient:innen beispielsweise eine spezialisierte ambulant-palliative Versorgung oder Hilfe von einem Pflegedienst benötigen, leistet sie Unterstützung bei der Organisation. Eine weitere Aufgabe des Hospizvereins ist die Ausbildung ehrenamtlicher Hospizbegleiter:innen, die den Betroffenen psycho-sozial zur Seite stehen. Sie besuchen die Schwerkranken und Sterbenden zu Hause oder in den entsprechenden Einrichtungen, sind für sie da und beantworten auftretende Fragen. Die Bedürfnisse der Patient:innen vermitteln sie den Hauptamtlichen. „Mir gefällt an meinem Job als Koordinatorin die unglaubliche Vielfalt. Auf der einen Seite die Beratung und der enge Kontakt zum Menschen und auf der anderen Seite die Ausbildung von Ehrenamtlichen sowie die Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit“, erzählt Birgit Prestel.

HILFE FÜR ANGEHÖRIGE, HINTERBLIEBENE UND INTERESSIERTE

Die Mitarbeitenden möchten den Themen Trauer und Tod ein Stück Normalität zurückzugeben. Die Mitarbeitenden möchten darauf aufmerksam machen, welche Möglichkeiten Hinterbliebene haben, Abschied zu nehmen und ihren Verlust gesund zu verarbeiten. Deshalb bietet der Verein verschiedene Angebote für Angehörige, Hinterbliebene und Interessierte an. So zum Beispiel ein Letzte-Hilfe-Kurs, bei dem niedrigschwellig vermittelt wird, warum und wie das Thema Sterben am Küchentisch besprochen werden kann. Neben verschiedenen Formen der Trauerbegleitung gibt es außerdem Beratungsangebote zur Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht.

Weitere Infos zum Hospizverein findet ihr hier:

ALLGÄUHOSPIZ GGMBH

Das Hospiz im Zentrum Kemptens schafft mit seinen zwölf bis 16 Zimmern einen Ort der Geborgenheit für Schwerstkranke und Sterbende. Die Gäste, wie Hospizleiterin Susanne Hofmann sie nennt, werden hier nach den Prinzipien der Palliativmedizin und -pflege versorgt. Die medizinische Betreuung erfolgt durch Hausärzt:innen und ausgebildetes Pflegepersonal mit Palliative-Care-Qualifikation. Außerdem stehen sowohl den Betroffenen als auch den Angehörigen Seelsorger:innen und Ehrenamtliche zur Seite, die ihren individuellen Weg begleiten. „Ein Hospizplatz gibt Familien die Möglichkeit, diese letzte Zeit gemeinsam zu erleben“, erklärt Susanne Hofmann. Sie selbst habe nie die Chance gehabt, sich von ihren Angehörigen zu verabschieden. Deshalb sei es ihr so wichtig, den Sterbenden und ihrem nächsten Umfeld die Möglichkeit zu geben, ihren Weg in den Tod mitzugestalten. Das AllgäuHospiz möchte seinen Gästen Wertschätzung und Selbstbestimmung für ihr Leben schenken.

Scannt folgenden QR-Code, um zur Website des AllgäuHospiz zu gelangen:

DIE ARBEIT MIT STERBENDEN

Susanne Hofmann wurde, wie auch Birgit Prestel, innerhalb der eigenen Familie früh mit den Themen Tod und Trauer konfrontiert. Durch diese Erfahrungen und ihren beruflichen Hintergrund als Krankenschwestern merkten beide, dass sie diesem Thema selbst in herausfordernden Situationen gut gegenübertreten können. Sie fühlten, dass ihnen die Begleitung von Menschen, deren Lebensende bevorsteht, liegt. „Ich habe die ausgeschriebene Stelle zur Hospizleitung gesehen und wusste sofort, dass das genau meins wäre. Jetzt bin ich seit 13 Jahren hier und es ist für mich ein ganz besonderer Ort“, so Hofmann. Vorher arbeitete sie stationär und ambulant. Im AllgäuHospiz fühle sie sich angekommen. Als die Frage aufkommt, wie die beiden es schaffen, mit den schweren Schicksalen ihres Berufsalltags umzugehen, erklärt Birgit Prestel, dass bei ihrem Job eine große Reflexionsbereitschaft wichtig ist. Auch eine gute Selbstfürsorge sei ausschlaggebend, um mit den Herausforderungen einer Arbeit mit Sterbenden zurechtzukommen. So fanden beide Frauen Rituale, um Erlebtes verarbeiten zu können. Susanne Hofmann erzählt, dass sie ihren Heimweg vom AllgäuHospiz dazu nutzt, den vergangenen Arbeitstag Revue passieren zu lassen und damit abzuschließen. „Für mich ist es der abendliche Sprung in den Baggersee, der mir hilft, meinen Berufsalltag zu verarbeiten“, erzählt Koordinatorin Birgit Prestel lächelnd. „Unsere Arbeit im Hospiz macht uns immer wieder klar, wie kostbar das Leben ist. Dafür sind wir sehr dankbar“, sind die beiden sich einig.

ÄNGSTE UND VORURTEILE

Die Hospizleiterin berichtet, dass viele Menschen mit der Vorstellung zu ihr kommen, Hospize seien dunkle und traurige Orte. Tatsächlich ist das AllgäuHospiz aber hell und freundlich eingerichtet, sodass es Gästen und Angehörigen nicht schwerzufallen scheint, sich hier wohlzufühlen. Bei unserem Besuch im Hospiz fällt uns auf, dass das Personal viel lacht. Susanne Hofmann erzählt vom guten Miteinander zwischen Gästen und Mitarbeiter:innen. Vorurteile gegenüber der palliativen Versorgung seien allerdings nicht selten. „Sagen Sie nicht, dass jemand vom Hospiz kommt“ - solche Sätze bekommen sowohl die Hospizleiterin als auch die Koordinatorin des Vereins häufig zu hören. „Sterbende sind meist dankbar für offene Worte und Klarheit, weil sich ihr soziales Umfeld – teilweise sogar Ärzt:innen – häufig nicht trauen, die Worte Tod oder Hospiz in den Mund zu nehmen. Die Angehörigen haben dabei Angst, den Kranken zu vermitteln, sie hätten diese aufgegeben und die Patient:innen selbst möchten ihren Lieben nicht die Hoffnung nehmen“, lässt Birgit Prestel uns wissen. Mit ihrer Arbeit möchten Hofmann und Prestel den Menschen früh genug die Chance geben, sich über ihr Lebensende Gedanken zu machen und dieses selbst mitzugestalten. „Ich würde mir wünschen, dass die Menschen früher über die Möglichkeit einer palliativen Versorgung Bescheid wüssten. Diese kann ihnen Schmerzen nehmen und Lebensqualität und Autonomie schenken“, so Susanne Hofmann.

Kempten Allgäu

Mit Menschen in Kempten

Möchten Sie MitMensch in Kempten werden oder brauchen Sie Hilfe?

- **Wir suchen MitMenschen, die unterstützungsbedürftigen älteren Menschen kleine Hilfen im Alltag anbieten.**
- **Wir versuchen gerne, Ihnen die passende Hilfe zu vermitteln.**

Unterstützungsmöglichkeiten:

- **Begleitung** (Arzt, Behörden...)
- **Hilfen im Haushalt** (Glühbirne wechseln, Vorhänge ab- und aufhängen...)
- **Tätigkeiten um Haus & Garten** (Rasen mähen...)
- **Einkaufsdienst** (Lebensmittel, Apotheke...)
- **Freizeitgestaltung** (Vorlesen, Cafe-Besuch...)

Hilfesuchende zahlen für die Unterstützung fünf Euro pro Stunde. Zudem bieten wir kostenlose und interessante Schulungen an (z. B. Sturzprophylaxe, Humor im Alltag).

Die ehrenamtlichen MitMenschen wählen ihre Aufgabe und stimmen die Zeiten mit den Hilfesuchenden ab. Sie sind bei der ehrenamtlichen Tätigkeit unfall- und haftpflichtversichert.

Information:

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept
Gerberstraße 2, 87435 Kempten
Telefon: 0831 / 2525 - 5560 und 5561
E-Mail: bzpd@kempten.de